



# PRESSE STIMMEN

*Medienecho zu »Habitat« von mosonic*

# KRITIK

»Soundtrack eines veganen Wartezimmers«

Ralph "Blue Intonation" Ingram

JazzForum LateNightNeedle



## LATENIGHTNEEDLE

»Ach ja, Habitat. Vier Tracks voller Klangflächen, die sich langsam bewegen wie ein Faultier auf Baldrian. Moritz Sauer alias mosonic nennt das ›Alte Herren Ambient‹ – selten hat sich ein Genre so selbst treffend beleidigt.

Das hier ist Musik für Menschen, die beim Scrollen auf Instagram die Bildschirmzeit-Meldung wegdrücken, aber dann behaupten, dieses Album sei ihr digitales Detox. Das Sounddesign ist natürlich ›herausragend‹, wie es immer heißt, wenn nichts passiert, aber alles sauber klingt.

Früher war Ambient ein Experiment. Heute ist es eine Hängematte mit Kopfhörern. Habitat klingt, als hätte Brian Eno einen Podcast über Achtsamkeit produziert – nur ohne Worte und noch langsamer.«

Ralph "Blue Intonation" Ingram

JazzForum LateNightNeedle

# KRITIK

»Das musikalische Äquivalent zu ›Ich hab meinen Thermomix auf Selbstliebe gestellt‹.«

Lars Laserson aka DJ Slachthuis

## BPM200+

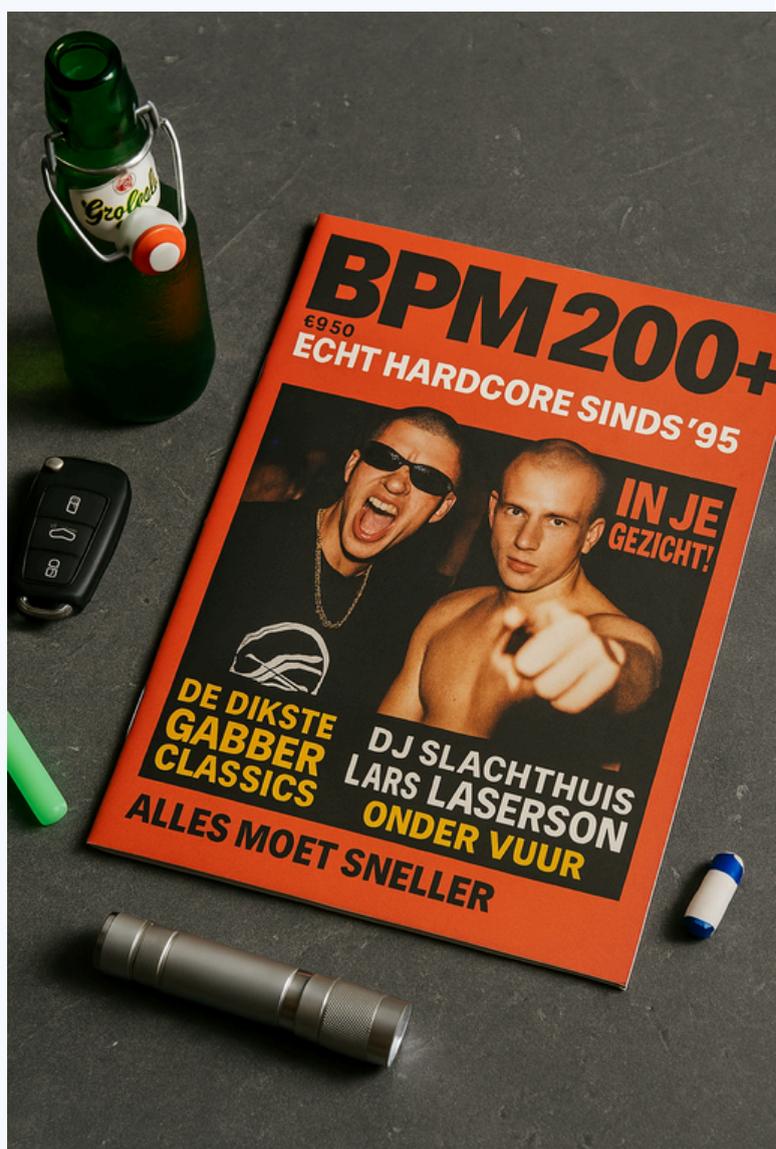
»Das hier ist nicht Ambient. Das ist IKEA für die Ohren. Musik, die aussieht wie beige Wände und sich anhört wie jemand, der Dich mit Wattebällchen anschreit.

Früher - und ich meine: wirklich früher - da hatte Ambient noch Zähne. Da klang ein Delay wie ein schlechter Trip, da war eine Fläche nicht einfach nur ›weich‹, sondern eine dunkle, brodelnde Ahnung von etwas. Jetzt? Jetzt kriegt man Habitat, das musikalische Äquivalent zu ›Ich hab meinen Thermomix auf Selbstliebe gestellt‹.

Ich hab 300 Nächte durchgetanzt. Ich weiß, wie sich ein Raum anfühlen muss. Und das hier? Das ist kein Raum. Das ist ein Wartezimmer mit Synthesizer-Duftbäumchen.

Sorry, mo. Aber Deine Musik riecht nach Räucherstäbchen und Steuererklärung.«

Lars Laserson aka DJ Slachthuis



# KRITIK

»Mosonic liefert ein klanglich makelloses  
Mikrobiotop – leider ohne Notausgang.«

*Joris von Lindau*

Die kulturelle Lage  
*Ausgabe April 2025*

»Bei Habitat handelt es sich um ein vierteiliges Klangpräparat des Künstlers mosonic, das laut Eigenaussage als ›Erholungsraum ohne Ecken und Kanten‹ dient. Nach dreimaligem Hören zeigten Testpersonen Symptome von chronischer Klanghomöostase, Melodischer Reizverflachung sowie gelegentlicher Texturträgheit.

Die Musik entfaltet eine langsame, morphende Wirkung, vergleichbar mit dem Effekt von Baldriantee in Dolby Atmos. Besonders gefährdet sind Menschen mit Vorbelastung durch Minimal Techno, Yoga-Workshops oder einem Faible für Soft-Synths mit Naturbezug.

In schweren Fällen kann Habitat zum akuten Ambient-Indifferenz-Syndrom führen – gekennzeichnet durch das Gefühl, man sei seit Stunden in einem Wartezimmer, das sehr gut klingt.

Fazit: Mosonic liefert ein klanglich makelloses Mikrobiotop – leider ohne Notausgang.«

Joris von Lindau

# KRITIK

»Ich hab's zuerst im Hintergrund laufen lassen, weil ich dachte: Joah, Ambient, nice für E-Mails.«

Lia.exe / TikTok



## LIA . EXE

»Also: Habitat ist basically das akustische Äquivalent von: Du wachst auf, es regnet leise, niemand braucht was von Dir, und Du erinnerst Dich plötzlich, wie sich Ruhe anfühlt.

Ich hab's zuerst im Hintergrund laufen lassen, weil ich dachte: ›Joah, Ambient, nice für E-Mails.« Fehler. Nach 30 Sekunden hatte ich Gänsehaut, nach 3 Minuten war ich komplett woanders – mental in einem Mooswald mit leichtem Nebel, barfuß, kein WLAN, nur ich.

Und das Beste: Habitat ist nicht dieses random Spotify-Algorithmus-Geklimper mit drei Noten und traurigem Cover. Es ist rich. Es lebt. Es wurde offensichtlich mit Liebe gebaut – jedes Pad, jede Textur, jeder Übergang klingt so, als hätte jemand richtig gefühlt beim Produzieren. Und das merkt man.

TL;DR: Wenn Du eine Stunde lang nicht mit der Welt reden willst, aber trotzdem was Echtes fühlen willst – Habitat. Danke, mosonic. Mehr davon. Bitte.«

# KRITIK

»Musik, die Dich nicht festhält, aber bleibt.«

Aiyana Sol

Spirit & Sound Podcast

## SPIRIT & SOUND PODCAST

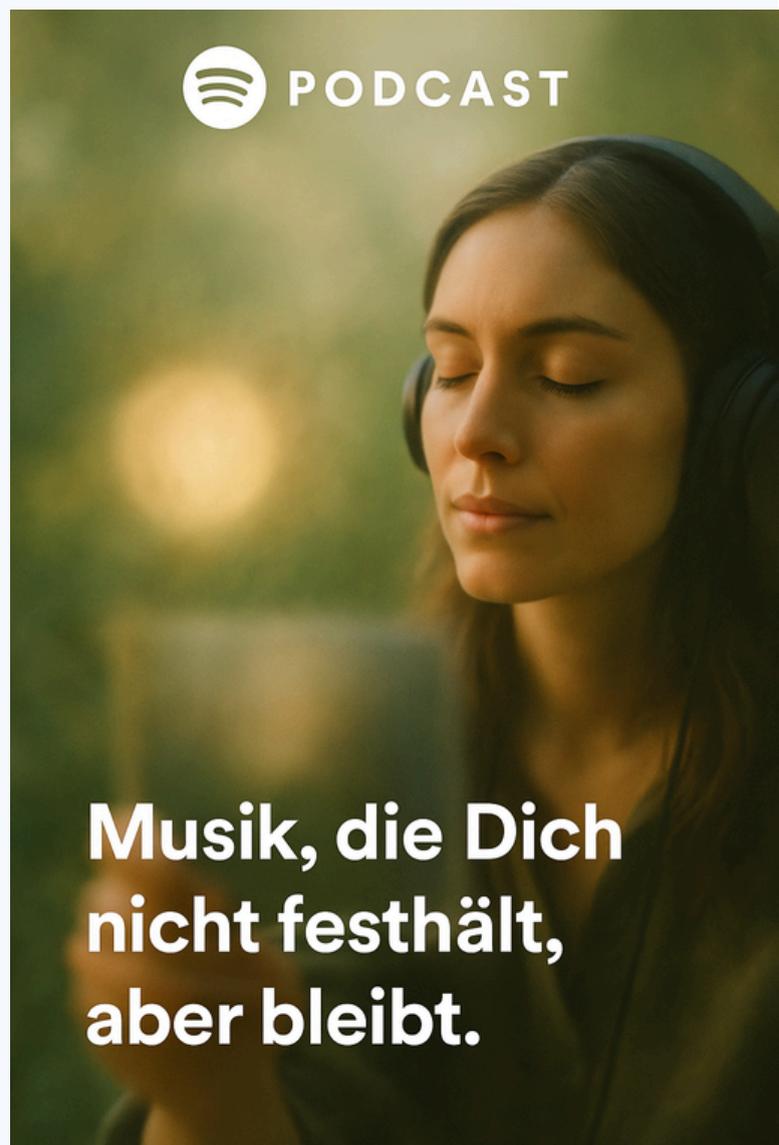
»Ich habe selten Musik gehört, die sich so sanft öffnet. Habitat ist kein Album, es ist ein Zustand. Ein sicherer Ort aus Klang. Ein Raum, in dem ich ausatmen kann.

Jeder Track fühlt sich an wie eine leise Umarmung – von jemandem, der nicht fragt, sondern einfach da ist. Nichts drängt, nichts zwingt. Nur warme Flächen, feine Bewegungen, ehrliche Stille.

Für mich: Musik zum Loslassen. Für Euch: auf meiner neuen Playlist ›soft safe spaces // healing electronica vol. 9.«

Danke, mosonic, für diesen Klangraum. Ich bleib noch ein bisschen.«

Aiyana Sol  
Podcast Folge 09



# KRITIK

»Präzise gebaute Ruhe mit Gefühl.«

Rainer C.V.

Patch & Feel / YouTube Folge 101

»Was mosonic hier macht, ist kein Ambient zum Wegdösen – sondern akustisches Feintuning für Menschen, die hören, wie ein Filter atmet.

Die Texturen sind so sauber verschachtelt, dass man fast vergisst, wie schwer es ist, genau so unaufdringlich zu klingen. Kein Preset-Geballer, kein Effekt-Gewitter – sondern Tiefe, die sich nicht aufdrängt, sondern öffnet.

Das hier ist nicht ›Ambient‹, das ist: präzise gebaute Ruhe mit Gefühl. Für Sounddesign-Freaks eine Freude, für alle anderen ein sicherer Ort zum Loslassen.«

Rainer C.V.

YouTuber, modularer Denker & Audioästhet



# KRITIK

## »Der Soundtrack zum Rückzug aus der Rückzugsmusik«

D13dr1ch D13d3r1ch53n

»Es gibt Musik, die die Welt abbildet. Es gibt Musik, die gegen die Welt anschreit. Und es gibt Musik wie Habitat von mosonic – Musik, die sich selbst als Gegenwelt konzipiert, aber dabei so sehr mit dem eigenen Rückzug beschäftigt ist, dass sie kaum merkt, wie sie dabei auf dem Teppich der Behaglichkeit landet, den sie eigentlich als Tarnkappe gegen das Draußen versteht.

mosonic, ein Projekt von Moritz Sauer, hat mit Habitat ein vierteiliges Klangbiotop geschaffen, das sich irgendwo zwischen Floating Points ohne Punkte und Eno nach dem Mittagsschlaf positioniert. Es ist die Art von Ambient, die das Adjektiv ›liebenswert‹ im Presstext trägt – was einerseits sympathisch ist, andererseits aber auch zeigt, dass hier nicht gebrochen, sondern beschwichtigt wird.

Man kann diese Musik hören, ohne sich ihr stellen zu müssen – das ist ihre Stärke und ihr Problem zugleich. Sie lullt ein, ohne zu vereinnahmen. Sie gestaltet einen akustischen Raum, der sehr bewusst nicht auf Kollision angelegt ist. Kein Basslauf stört, kein Geräusch bricht aus. Alles morphend, alles organisch. Es ist der »Organic

Sound Design«-Gedanke als musikalische Lebensphilosophie – das Anti-Spotify in Spotify-Form.

Interessant wird Habitat dort, wo es unfreiwillig etwas über Gegenwart erzählt: Der Wunsch nach Eskapismus, nach biographischer Entgiftung via Tonspur, nach einem Raum jenseits der linken Gehirnhälfte – das alles ist kein rein musikalisches Motiv, sondern ein popkulturelles Symptom. Diese Musik will nicht nur gehört, sie will geglaubt werden: als Möglichkeit, sich aus dem digitalen Gewitter zu retten, ohne wirklich offline gehen zu müssen. Als Retreat auf Abruf.

Insofern ist Habitat vielleicht weniger ein musikalisches Statement als ein Soundtrack für jene, die längst auf der Suche nach einem neuen Innen sind, weil das Außen zu laut, zu schnell, zu voll geworden ist. Dass das Innen dabei wie ein liebevoll eingerichtetes Klang-Airbnb wirkt, ist kein Makel – sondern vielleicht die ehrlichste Aussage dieses Albums.«

D13dr1ch D13d3r1ch53n

# KRITIK

*»Ich hab's mir jetzt auf CD gebrannt.«*

*»Ich dachte, Habitat sei ein neues Bio-Müsli.«*

JOHANNES E.  
SAUER / AMAZON

*»Ich hab's mir jetzt auf CD gebrannt.«*

Ich bin 66. Ich hab Pink Floyd live gesehen. Ich hab Jethro Tull gehört, als das noch cool war. Aber das hier... das macht irgendwas mit mir. Vielleicht ist es Zeit, das Wort »Klangreise« doch mal ernst zu nehmen. Ich hab's mir jetzt auf CD gebrannt. Fürs Auto.

Danke, mosonic. Fürs Stillwerden in Stereo.

REGINA AUS  
WETZLAR / AMAZON

*»Ich dachte, Habitat sei ein neues Bio-Müsli oder eine Netflix-Serie über Architektur.«*

Ich dachte, Habitat sei ein neues Bio-Müsli oder eine Netflix-Serie über Architektur. Hab's dann angehört. Hatte keinen Refrain, keine Gitarre, nicht mal Gesang. Aber ich hab trotzdem irgendwie... gefühlt?

Ich bin nicht sicher, ob ich geschlafen habe oder meditiert. Es klang wie ein Aquarium, das sich über meine inneren Dämonen unterhält. Irgendwann hab ich angefangen, langsamer zu atmen. Und dann war's plötzlich vorbei. Also: Ich weiß nicht, was das war. Aber ich glaub, ich brauch das nochmal.

5 von 5 Sternen, auch wenn ich's keinem erklären kann.

# ÜBER MOSONIC

mosonic ist das Musikprojekt von Moritz »mo.« Sauer. mosonic spiegelt seine tiefe Leidenschaft für alle Arten von Musikstilen wider. Obwohl im Kern ein elektronisches Musikprojekt, beschränkt sich der Künstler nicht auf einen Stil oder ein Genre.

Geboren und wohnhaft in der elektronischen Musikstadt Köln, liebt mosonic die Vielfalt, angefangen bei ehrlichem Techno und House über basslastige Downbeats und Drum'n'Bass bis hin zu Electronica und Ambient. Die Welt der Musik ist zu groß und wunderbar, um sich zu beschränken.

Wenn man mosonic genau zuhört, spürt man seine Liebe zu außergewöhnlichen Musikern, Bands und Produzenten, die einen großen Einfluss auf seinen Geschmack hatten. Man findet Referenzen, Ästhetik und Artefakte von Künstlern wie Alva Noto, Atom™, Matthew Herbert, Future Sound of London, Plastikman, Underworld, The Bionaut, Speedy J, Basic Channel, PFM, TeeBee, Matrix, Mouse On Mars, Steve Reich, Rob Hubbard und vielen mehr...

Mehr > [www.mosonic.net](http://www.mosonic.net)

